

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Geschäftliches

(Beginn: 13:01 Uhr)

Präsidentin Ilse Aigner: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, wir alle haben gemeinsam lange darauf gewartet, dass wir uns wieder in voller Besetzung sehen. Ich freue mich, dass ich viele Kolleginnen und Kollegen heute hier wieder begrüßen darf. Das haben wir in der letzten Ältestenratssitzung so beschlossen. Gleichfalls haben wir beschlossen, dass wir uns heute noch an die geltende bisherige Anordnung halten werden, sodass am Platz noch Maskenpflicht herrscht. Bei den künftigen Plenarsitzungen entfällt die Maskenpflicht am Platz, sofern die Krankenhausampel bayernweit auf Grün steht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor wir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich unsere Aufmerksamkeit auf ein historisches Datum lenken – auf das Massaker von "Babyn Jar", heute genau vor 80 Jahren.

Kiew war einst ein Zentrum jüdischen Lebens, seit Jahrhunderten war es in der heutigen ukrainischen Hauptstadt verwurzelt. Wenige Monate nach dem Überfall auf die Sowjetunion löschten SS-Einheiten in Kooperation mit der Wehrmacht einen Großteil der jüdischen Bevölkerung von Kiew und Umgebung aus.

Am Morgen des 29. September, also genau heute vor 80 Jahren, wurden die jüdischen Menschen zu dieser Schlucht getrieben, und dort warteten die Todesschützen. In 48 Stunden ermordeten sie, ganz penibel dokumentiert, 33.771 Menschen. 33.771 jüdische Kinder, Frauen, Männer – verscharrt im Sand von Babyn Jar.

Mehr als 100.000 weitere Menschen wurden bis 1943 dort ermordet – darunter Sinti und Roma, Kriegsgefangene, Kommunisten, Menschen mit Behinderungen.

Das Massaker von Babyn Jar, die größte einzelne Mordaktion der NS-Zeit, markiert den Auftakt zum Holocaust und geriet fast in Vergessenheit. Es wuchs buchstäblich

Gras darüber. Doch die Schlucht von Babyn Jar ist ein echter Abgrund der Menschheitsgeschichte. Egal, wie viele Gräser, Bäume und Bauten die Schlucht heute überdecken: Der Abgrund bleibt.

Jeder Mensch, der in der Schoa ermordet wurde, hatte einen Namen, eine Geschichte und ein Leben. Es ist unsere bleibende Verantwortung, die Erinnerung an diese Menschen wachzuhalten. Vor allem aber gilt es, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen: Jedes Menschenleben ist schützenswert!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in diesem Jahr schaffen wir Bewusstsein für 1.700 Jahre deutsch-jüdische Geschichte. Die dunkelsten Kapitel gehören ebenfalls dazu. Deswegen ist es weniger ein Festjahr als ein Verantwortungsjahr. Dazu finden überall in Bayern Veranstaltungen statt.

Ich werde, wenn die Torarolle, die im Deutschen Bundestag vollendet wurde, in Amberg ankommt, hingehen. Meine Bitte: Gehen auch Sie hin, zeigen Sie Gesicht und Haltung, bekennen Sie sich zu unserer Geschichte, unserer Gegenwart, zu unseren jüdischen Bayerinnen und Bayern und zu unserer gemeinsamen Zukunft!

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, sich zum Gedenken an einen ehemaligen Kollegen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich)

Am 20. September ist im Alter von 88 Jahren Franz Ihle verstorben. Er gehörte dem Bayerischen Landtag von 1977 bis Januar 1979 sowie von 1984 bis 1998 an und vertrat die CSU zunächst im Wahlkreis Schwaben und später im Stimmkreis Neu-Ulm/Schwaben.

Er studierte an der Staatsbauschule München und arbeitete nach seinem Abschluss im elterlichen Bauunternehmen, das er 1963 übernahm. Er war in der Kommunalpolitik tief verankert.

Im Bayerischen Landtag war er unter anderem zunächst Mitglied und später Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr sowie Vorsitzender des Ausschusses für Grenzlandfragen.

Für sein langjähriges politisches und gesellschaftliches Engagement wurde Franz Ihle unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden und dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Der Bayerische Landtag trauert mit den Angehörigen von Franz Ihle und wird dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren. –

Vielen Dank, dass Sie sich erhoben haben.

Ich möchte heute aber auch noch einige Glückwünsche aussprechen: Am 21. September konnten der Staatsminister Joachim Herrmann und Helmut Radlmeier jeweils einen halbrunden Geburtstag begehen. Am 22. September feierte Frau Kollegin Julika Sandt einen runden Geburtstag.

Gestern hatte auch jemand Geburtstag, der zwar nicht hier sitzt, dem ich aber trotzdem von hier nachträglich zum Geburtstag gratulieren möchte, nämlich zum Achtzigsten, und zwar unserem ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber. Ich denke, auch aus diesem Hause können wir ihm gratulieren.

Nicht zuletzt möchte ich noch zwei Kollegen zu einem besonders erfreulichen Ereignis gratulieren, nämlich den Kollegen Max Deisenhofer und Benjamin Miskowitsch, die beide frisch gebackene Väter sind. Ihnen, Ihren Frauen und den Kindern alles Gute für die Zukunft und Gottes Segen!

(Beifall)